Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 141. Dienstag, den 21. Juni 1887

Millionärspolitik in Nordamerika.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika giebt es mehr Millionäre, als in der ganzen übrigen Welt zusammen; sie stehen an der Spitze der Eisenbahnen, welche das Land durchkreuzen und über 130000 Meilen umfassen; sie besitzen alle Gold-, Silber-, Eisen- und andere Mienen, sie sind die Bankiers, ihre Geldmacht corrumpirt und beherrscht die Wahlen und Gesetzgebungen, selbst die Gerichte des Landes. Die Presse erging sich in ruhmvollen Beschreibungen, als der Millionär Craker neulich seiner Tochter als Heirathsmitgift eine Million Dollars, einen Palast in New-York, und ein Millionär Stanford derselben Tochter Crakers als Hochzeitsgeschenk Juwelen im Werthe von 150000 Dollars überreichte. Ebenso wurde in der Presse der Reichthum angebetet, als ein anderer Millionär, Carnagie, der Eisenfürst in Pennsylvanien ist, seiner Tochter bei ihrer kürzlichen Verheirathung ein jährliches Nadelgeld von 20000 Dollars auf Lebenszeit aussetzte.

Die Anhäufung von zahllosen Millionen in den Händen einer Minderheit, und der Mißbrauch des Reichthumes liefern einen giftigen Stachel des Hasses für die arbeitende Bevölkerung, welche letztere allerdings vielfach gedrückt und ausgebeutet wird Der deutsche Nationalökonom Lorenz von Stein sagt in seinem Werke „Das Bildungs-System“ sehr treffend und wahr: „Die erste Bedingung alles irdischen Glückes und aller menschlichen Vollendung des Einen ist das Glück und die Vollendung des Anderen und somit der Gesammtheit.“ Hier ist der vorherrschenden Selbstsucht des Einzelnen, welche sich auf Kosten des Anderen bereichert, ein wahres, vernichtendes Urtheil gesprochen.

Die Advokaten in Nordamerika sind ein Hinderniß für eine gesunde Entwickelung. Das complicirte Rechtswesen, das auf dem Gewohnheitsrechte — common law — auf einer unzählbaren Masse von Präjudicaten, auf Statuten beruht, ist dem Volke unzugänglich, so daß die Advokaten hier ein nothwendiges Uebel sind und ohne irgend eine Gebührentaxe schweres Geld aus dem Volke herausschlagen. Die Advokaten sind aber auch einflußreiche politische Parteiführer; die Hauptparteien der nordamerikanischen Union sind von Advokaten geleitet; die Staatsgesetzgebungen und namentlich der National-Congreß stehen unter dem Einfluß der Advokaten, welche mit der Kapitalmacht im Bunde stets ihre Hand zur Korruption der Gesetzgebung reichen. Den Einfluß des Advokatenstandes in der Politik kann man aus der Zusammensetzung des Congresses ermessen. Im Bundes-Senat sitzen 60 Advokaten, und die übrigen 16 Senatoren sind Millionäre und Vertreter des Großkapitals. Im Repräsentantenhause des Congresses sind von 325 Mitgliedern drei Viertel Advokaten und die übrigen, mit einzelnen Ausnahmen, sind ebenfalls Vertreter des Großkapitales. Das Ueberwiegen des Advokatenstandes im Congreß ist ein Unglück für das Land und ein Haupthinderniß einer wirklichen Volks-Gesetzgebung. Die Advokaten sind, wie erwähnt, die Führer der beiden politischen Hauptparteien und zugleich die Anwälte des Großkapitals. Freilich ist das Volk selbst Schuld daran, daß die Advokaten und die Großkapitalisten als gewählte Vertreter den Congreß bilden. Allein das Volk als solches hat keine Wahlorganisation und ging biher entweder mit der demokratischen oder mit der republikanischen Partei, welche beide im ganzen Lande wohl organisirt sind und stets große Reformen verhießen, von denen aber wenig oder auch gar nichts zur Ausführung gelangte. Gegen diesen Uebelstand giebt es nur zwei Mittel, um eine Besserung und eine wirkliche Volks-Vertretung zu erzielen. Das eine Mittel ist die von den Parteien unabhängige Wahl. Dieselbe hat bereits Wurzel gefaßt, denn Präsident Cleveland verdankt seine Wahl hauptsächlich unabhängigen Elementen. Das durchschlagende Mittel zu einer politischen Reform ist aber die Organisation einer dritten großen Partei, bestehend aus den Volks-Elementen der Arbeiter, Handwerker und Farmer. Diese drei Gruppen bilden die große Mehrheit der Bevölkerung. Diese dritte Partei ist also schon wegen ihres wesentlichen Bestandtheiles im Volke als ein politischer Factor berechtigt. Die Organisation einer dritten Partei ist jetzt im Entstehen begriffen und wird in zwei Jahren bei der Präsidentenwahl und der Nationalwahl des Congresses die politische Arena betreten und eine wichtige Rolle spielen, vor welcher die beiden alten Hauptparteien schon jetzt ihre Bangigkeit und Sorge zu erkennen geben.

Washington, die Hauptstadt der Union, wird jetzt der Sitz der Geldaristokratie, welche direct ihren Einfluß auf die Regierung ausüben will. Die Stadt selbst mit ihren herrlichen Parkanlagen, schönen Straßen, prächtigen Staatsgebäuden und ihren romantischen Umgebungen zieht sehr an. Die Millionäre in ihren Palästen entfalten einen unerhörten Luxus, strömen ihnen doch die Mittel hierfür in überreichem Maße zu.

Deutscher Reichstag.

(46. Sitzung vom 18. Juni.)

Sonnabendsitzung. Die Novelle zum Nahrungsmittelgesetz, sowie die beiden Gesetze für Elsaß-Lothringen werden in dritter Lesung debattelos genehmigt, ebenso nach kurzer Erörterung das Unfallversicherungsgesetz für Seeleute und das neue Zuckersteuergesetz. Die Innungsvorlage (Erweiterung der Befugnisse der Innungen) wurde mit 131 gegen 108 Stimmen, der von der Commission beschlossene Gesetzentwurf auf Erweiterung der Rechte der Innungen bezüglich des Lehrlingswesens mit 139 gegen 131 Stimmen angenommen. Die Denkschrift betr. die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg wurde durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt. Dann folgten Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. Dr. Porsch, Hartmann, Hildebrand. v. Reinbaben, Frhr. v. Ellrichshausen, v. Gagern, Nobbe, v. Reden wurden für gültig erklärt. Präsident von Wedell-Piesdorf gab darauf die übliche Geschäftsübersicht, worauf ihm der Dank des Hauses für seine Leitung der Geschäfte ausgesprochen wurde.

Staatssekretär von Bötticher verliest die Kaiserliche Botschaft, mittels welcher die Reichstagssession geschlossen wird und knüpft daran folgende Ansprache. Meine Herren, es ist mir eine angenehme Pflicht, auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Kaisers dessen Gefühl des Dankes und der Anerkennung dem Hause für seine Beschlüsse zum Ausdruck zu bringen. Sie haben durch ihre Beschlüsse der nationalen Wehrkraft und den Finanzen des Reiches eine feste und befriedigende Entwicklung gegeben. Sie haben in treuer Arbeit das Vertrauen des Volkes gerechtfertigt. Nehmen Sie daher neben der eigenen Befriedigung auch den Dank des Kaisers und der verbündeten Regierungen in die Heimath mit.

Präsident von Wedell constatirt, daß diese anerkennenden Worte dem Hause zu hoher Freude gereichen und schließt mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser die Sitzung.

Ende der Session!

Tagesschau.

Thorn, den 19. Juni 1887.

Ueber das Befinden des **Kaisers** meldet der „Reichsanzeiger“ amtlich: Die Fortschritte in der Erholung Sr. Majestät des Kaisers sind, wie es nach den Vorgängen nicht anders erwartet werden kann, langsam aber bemerkbar. Se. Majestät haben in der letzten Zeit täglich für mehrere Stunden das Bett verlassen, auch wiederholt Vorträge entgegengenommen, bedürfen aber auch weiterhin noch großer Schonung und Ruhe. Ueber die Abreise nach Ems sind noch keinerlei Dispositionen getroffen. — Freitag Nachmittag hatte der Kaiser ein Conferenz mit dem

Der Domherr.

Novelle von **Wolfgang Brachvogel**.

(3. Fortsetzung.)

Wer ihn bei seiner Ankunft gesehen hatte, erkannte ihn kaum mehr, er war ein schöner Mann geworden, während er früher wie ein vergrämter Greis ausgesehen hatte. Dernbach hatte ihn verführt, einen Verstoß gegen die Ordensregel zu machen und den Schnurrbart wachsen zu lassen; er bedeckte dunkel und voll die Oberlippe und stand dem Domherrn vortrefflich.

Die Gastfreunde waren stolz auf ihre Wunderkur. Allerdings konnten sie die weißen Haare an den Schläfen nicht wieder bräunen; das schadete auch nichts; wenigstens behauptete die Schloßherrin, daß das sehr interessant aussehe.

Nur zu seinen Briefen durfte Lorenz die Feder zur Hand nehmen, aber auch in diesen Briefen, die immer sehr knapp und gedrängt waren, sprach sich eine solche Lebenslust, eine solche Zufriedenheit aus, daß sich die Fürstin Constanze in Rom mehr als ein Mal ganz erstaunt fragte, wie solche gewaltige Umwandlung bewerkstelligt werden konnte.

So kam Pfingsten in's Land.

Lorenz war schon zehn Wochen auf dem Waldenstein, dachte aber gar nicht an seine Abreise; nur aus Höflichkeit fing er von Zeit zu Zeit einmal zu sprechen an, weil er wohl wußte, daß ihn Dernbach vorläufig noch nicht wegließ; die Gräfin aber drohte ihm mit Gott weiß was für schreckliche Strafen, wenn er wirklich ginge.

Die Birken prangten schon in saftig grünem Laubschmuck. Die Fliederhecken im Park dufteten süß, und die Fruchtbäume beschütteten die Gänge mit ihrem Blüthenschnee. Es war herrlich auf dem Waldenstein; die prachtvollen Blicke, die man vom Park aus in die Berge und Thäler hatte, die schroffen Linien des fernen Hochgebirges, das trauliche Blinken des Flusses tief unten in der Schlucht.

Am Tage vor dem Feste meldeten sich zwei neue Gäste bei Dernbach an, ein Baron von Fuchs, ein Vetter seiner ersten Frau, und die Gräfin Hertha von Payersborg, die mit der Gräfin Dernbach in der Pension zusammen gewesen, selbst noch dort war und den dunklen Klostermauern nur auf die kurze Zeit der Ferien entfloh.

Als die Gräfin dem Freunde von dem letzteren Besuche Mittheilung machte, meinte sie schalkhaft lächelnd:

„Eins bitte ich mir aber aus: meine Freundin ist nämlich sehr schön, und wenn sie sich in sie verlieben sollten, so warten Sie wenigstens mit der Erklärung bis in die letzten Tage, denn sonst habe ich von Hertha gar nichts.“

Der Domherr zuckte die Achseln und lachte laut auf über die drollige Idee der Gräfin. Trotzdem war er sehr neugierig, die gerühmte Schönheit kennen zu lernen; sie kam jedoch erst spät am Abend an, als Lorenz bereits den Schlaf des Gerechten schlief und sich nichts davon träumen ließ, daß seine liebenswürdige Wirthin, die gerne einmal ein wenig Vorsehung spielte, ein gar arges Komplott gegen seine Freiheit schmiedete Frau Frau von Dernbach wünschte nämlich nichts mehr, als daß Hertha, die ganz allein auf der Welt dastand, sich bald verheirathete, und glaubte in dem restituirten und reorganisirten Domherrn einen für die Freundin passenden Mann gefunden zu haben. Des Grafen geistlicher Stand kümmerte sie wenig bei ihren Projekten, hatte sie nicht selbst einen ehemaligen Domherrn zur Ehe?

Der Morgen des ersten Pfingsttages war ein trüber; dunkle Wolken zogen, vom Winde gejagt, eilig am umflorten Himmel dahin. Die Büsche und Rasenstücke waren mit Thau bedeckt, und Nebel hingen feucht in dem mit zarten Laubknospen geschmückten Geäste der Platanenwipfel.

Der Domherr war früh erwacht und in den Garten hinabgestiegen. Das wunderbare Naturspiel hatte ihn in eine eigenthümliche Stimmung gebracht, und gedankenvoll schritt er durch den Park dahin. Als er nach einiger Zeit aus der Büschung heraustrat und sich dem Schlosse wieder näherte, blieb er plötzlich erschreckt stehen.

Etwa zehn Schritte vor ihm, an der Marmorballustrade, welche eine Statue umgab, gelehnt, stand eine schlanke Mädchengestalt, die ihm ihr wunderbares Profil zukehrte und Frühlingsblüthen, die auf der Ballustrade lagen, ordnete. Ein Kleid aus weißem Stoff verhüllte die kindlichen Formen, das schwarze Haar hing in schweren Flechten nieder.

Ein Ruf der Ueberraschung wollte dem Munde des Domherrn entfliehen, so hatte er Nadejda einst gesehen, als er sie zum letzten Mal umarmt hatte. Ihm war es einen Augenblick als hätte er die fürchterlichen zwanzig Jahre nur geträumt.

„Nadejda!“ rief er halblaut.

Das Mädchen an der Ballustrade hatte es gehört und verstanden, blickte auf und lächelte ganz wie Nadejda Palffy einst gelächelt hatte.

„Ich heiße Hertha,“ sagte sie und schaute ihn mit ihren schwarzen Augen neugierig an. Nein, die Augen waren es nicht; Nadejda hatte sie blau wie Kornblumen gehabt; auch die Stimme war es nicht, diese hier war süße Harmonie, während Nadejda's Organ streng und hart klingen konnte.

„So sind Sie unsere neue Hausgenossin?“ meinte Lorenz sich schnell fassend.

„Und Sie der Domherr von Daun?“ erwiderte Hertha nickend, ohne die geringste Verlegenheit.

„Woher wissen sie denn das?“ fragte Lorenz erstaunt.

„Weil Leonore mir so viel von Ihnen erzählt hat, daß ich Sie sofort erkennen mußte. Es war mir garnicht, als ob ich Sie noch nicht gesehen hätte.“

„Es ist aber nicht gut,“ warf der Domherr ein, „wenn man von Jemandem zu viel hört, ehe man ihn persönlich kennen lernt, es folgt dann gewöhnlich eine Enttäuschung.“

Hertha blickte den stattlichen Mann neckisch an.

„Oft, meinen Sie,“ fragte sie lächelnd, „nicht immer. In Ihnen hoffe ich mich zum Beispiel nicht zu täuschen.“

„Wir werden ja sehen; wie die Gräfin mir erzählte, bleiben Sie längere Zeit hier auf den Waldenstein?“

„Die ganzen Ferien und dann noch einige Tage,“ meinte Hertha wichtig.

„Nun, so wäre es das Beste,“ schlug Lorenz vor, „wir schlössen für diese Zeit Freundschaft.“

„Nur für diese Zeit?“ fragte sie mit den Augen blinzelnd.

„Wenn es Ihnen lieber ist — für immer!“ fragte er.

„Gut, ich nehme es an, mein Freund!“ meinte sie mit neckischem Pathos, dann lachte sie.

Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. In der Nacht zum Sonnabend war der Schlaf des Monarchen befriedigend. Sonnabend Nachmittag hörte der Kaiser einige kurze Zeit Vorträge und empfing den Besuch des Prinzen Leopold. Sonntag war das Befinden des Kaisers entsprechend. Das Diner nahm der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden ein. — In der Nacht zum Sonntag hat der Kaiser einen ruhigen und gesunden Schlaf gehabt. Auch der Appetit hat erfreulicherweise zugenommen und wenn nicht noch ein unerwarteter Rückschlag eintritt, ist zu hoffen, daß der Kaiser sich in einigen Tagen wieder öffentlich zeigen wird. Sonntag Mittag war eine kolossale Menschenmenge vor dem Palais anwesend, der Kaiser erschien aber nicht am Fenster.

Aus London kommen vom deutschen **Kronprinzen** andauernd gute Nachrichten. Der hohe Herr stattete mehrere Besuche bei eingetroffenen fürstlichen Personen ab und empfing Gegenbesuche. In der deutschen Botschaft nahm er beim Grafen Hatzfeld ein Gabelfrühstück ein. — In dem eben veröffentlichten Gutachten des Professor's Virchow über das Halsleiden des Kronprinzen heißt es zum Schluß ganz bestimmt, daß nichts an den beiden operativ entfernten Stücken des Gewächses vorhanden war, was den Verdacht einer ernsteren Erkrankung hervorzurufen geeignet wäre. Es handelt sich also nurum eine Warze.

Der König von **Württemberg** ist zum Sommeraufenthalt von Stuttgart nach Friedrichshafen gereist.

Der Reichskanzler **Fürst Bismarck** hat den Professor Dr. Schwenninger nach Friedrichsruhe berufen, der auch einige Zeit daselbst verbleiben wird. — Der als Weingutsbesitzer und Obstzüchter bekannte Generalconsul von Lade zu Geisenheim im Rheingau feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. Unter vielen Glückwunschschreiben empfing er auch eines vom Fürsten Bismarck worin der Reichskanzler schrieb: „Ich beneide Sie um Ihre Lieblingsbeschäftigungen am Abende Ihres Lebens. Die Pflanzenwelt ist für die ihr gewidmete Pflege empfänglicher und dankbarer, als die Politik. Es war das Ideal meiner jungen Jahre mich als Greis im Garten mit dem Okulirmesser sorgenfrei vorzustellen."

Der Bischof **Dr. Kopp** von Fulda ist nunmehr definitiv zum Fürstbischof von Breslau ernannt worden. — Die diesjährige Conferenz der Bischöfe Preußens soll in der zweiten Augusthälfte stattfinden.

Der Reichstagsabgeordnete Landrath von **Köller** ist jetzt zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. ernannt worden. Er tritt sein Amt am 1. October an.

Fürst **Alexander Battenberg** hat eine Anfrage des bulgarischen Ministers Stoilow, ob er nicht abermals als Throncandidat auftreten wolle, folgendermaßen beantwortet: Obgleich sehr erfreut und geehrt durch die Treue, welche die bulgarische Nation dem Andenken meiner Regierung gewahrt hat, muß ich doch erklären, daß ich eine officielle Candidatur nicht acceptiren würde, und bitte ich die Regentschaft und die Regierung, mich von allen Combinationen auszuschließen. Alexander Battenberg."

In der eben abgelaufenen **Reichstagssession** haben 27 von der Regierung eingebrachte Gesetzentwürfe und 4 Verträge, sowie 5 Akts der Mitte des Hauses gestellte Gesetzentwürfe die Zustimmung des Parlamentes erhalten. Seit langer Zeit sind nicht in so kurzem Zeitraum so viele Gesetze erledigt. — Dem Reichstage sind jetzt auch Band II und III der Ergebnisse der Erhebungen über die Sonntagsruhe zugegangen.

In **Bayern** kann der Anschluß an das neue Reichsbranntweinsteuergesetz nach vorheriger Zustimmung des Landtages nicht vor dem 1. April 1888 erfolgen.

Wie die „Kreuzztg." hört, beabsichtigt die **Reichsregierung**, die auf die Beamten im Deutschen Reiche entfallenden Wittwen- und Waisengelder aufzuheben, sobald die Wirkung der neuen Steuergesetze den gehegten Erwartungen entspricht.

An maßgebender Stelle ist entschieden, daß die neu auszugebende **Reichs-Anleihe** eine mit 3½ Procent verzinsbare sein soll.

Das Urtheil im Leipziger **Hochverrathsprozeß** (welches wir Sonnabend bereits telegraphisch berichteten), ist nicht allzu schwer ausgefallen. Das Reichsgericht verurtheilte die Angeklagten Köchlin, Blech, Schiffmacher und Trapp wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath und Theilnahme an einer geheimen Verbindung, und zwar Köchlin zu 1 Jahr, Blech und Schiffmacher zu je 2 Jahren, Trapp zu 1½ Jahren Festung. Die übrigen 4 Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urtheilsbegründung heißt es: Es sei nicht zweifelhaft, daß die Pariser Patriotenliga den Zweck hatte, einen Krieg mit Deutschland herbeizuführen, um Elsaß-Lothringen von Deutschland loszureißen. Es könne also auch nicht zweifelhaft sein, daß diejenigen Deutschen oder unter deutschem Schutz Befindlichen, welche Mitglieder der Patriotenliga waren, sich der Vorbereitung eines hochverrätherischen Unternehmens schuldig gemacht haben. Die Verurtheilung zu Festungshaft sei deshalb erfolgt, weil der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung erlangt habe, daß die Angeklagten sich der vollen Tragweite ihrer Handlungsweise bewußt gewesen sind.

Der socialdemokratische Abgeordnete **Kräcker** ist nach Schluß des Reichstages am Sonnabend beim Verlassen des Reichstagsgebäudes vor der Thür desselben verhaftet worden.

In **Paris** waren wieder einmal zahlreiche, sehr sicher auftretende Gerüchte verbreitet, Präsident Grévy wolle seines hohen Alters wegen abdanken. Es ist aber nichts daran. Bei der Abreise des Königs und des Kronprinzen von Griechenland von Paris nach London ereignete sich ein höchst unangenehmer Auftritt. Der griechische Generalkonsul, Baron von Erlanger, hatte sich auf dem Bahnhofe zur Begrüßung eingefunden. Kaum war er an den König herangetreten, als ein Oberst Noiraton, der gegen Erlanger einen Prozeß verloren hatte, an den König herantrat und ihm zurief: „Majestät, Sie haben hier als Generalkonsul einen der größten Schurken, welche die Erde trägt! Er hat mich bestohlen, und ich habe ihn versprochen, daß jedesmal, wenn ich ihm begegne, ich ihm ohrfeigen werde." Kaum hatte der Oberst diese Worte gesprochen, als er auf Baron Erlanger losschlug, ihm Fußtritte gab und seine Orden herabzureißen suchte. Die Polizei nahm den Oberst sofort fest.

Von allen Seiten strömen die fürstlichen Gäste zur Feier des **50jährigen Regierungsjubiläums** der Königin Victoria in London zusammen. Angekommen sind dort: die Könige von Sachsen und Griechenland, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen, Prinz und Prinzessin von Sachsen-Meiningen, der Kronprinz von Oesterreich-Ungarn 2c. Sieben deutsche Torpedoboote unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen sind in Scheerneß angelangt, um der Flottenrevue bei Portsmouth beizuwohnen. — Die Straßen welche der Zug der Königin auf dem Wege nach der Westminster-Abtei berührt, werden äußerst glänzend geschmückt. Die Fensterplätze dort werden mit Gold aufgewogen. Man zahlt schon über 200 Mark für einen Platz. Viele Polizei-Agenten, welche früher in Militärspitälern in Verwendung standen, wurden für den Spezialdienst des Tages beordert. Die Polizei giebt an, daß diese Vorkehrungen für mögliche Unfälle getroffen werden, die sich im Gedränge ereignen könnten, doch vermuthet man, daß ihre wahre Ursache in den befürchteten Anschlägen der fenischen Dynamitmänner zu suchen sei.

Zwischen Rußland und Rumänien ist ein neuer **Handelsvertrag** abgeschlossen. — Aus Petersburg wird bestätigt, daß Minister von Giers in der Auswärtigen Politik jetzt allein das Ohr des Czaren hat, Kalkow und Consorten haben vorläufig ihren Laufpaß erhalten.

Die **bulgarische Regierung** hat bereits einen Gesetzentwurf zur Vorlage an die Skupschtina ausgearbeitet, nach welcher von jetzt nur ein Regent für die Dauer eines Jahres gewählt werden soll. Es heißt aus Sofia, der Regent Stambulow wolle seiner schweren Krankheit wegen sein Amt niederlegen. — In Belgrad heißt es gerüchtweise, der Ministerwechsel sei durch den Wunsch des Königs Milan hervorgerufen, sich von seiner Gemahlin scheiden zu lassen, wobei ihm Ristics behilflich sein sollte. In unterrichteten Kreisen bezweifelt man aber diese Absicht des Königs und weist darauf hin, daß die Königin auf ihrer Reise nach Rußland mit ganz besonderen Ehren geleitet wurde. Uebrigens ist König Milan nervös und die Königin hat ein Frauenleiden, welches sie auch nicht gerade geduldig macht. Es mag wohl heftige Scenen gegeben haben, und eine thatsächliche länger dauernde Trennung ist nicht ausgeschlossen, aber an eine Scheidung dürfte man schon des jungen Kronprinzen wegen nicht denken. — Die serbische Regierung hat sämmtliche wegen Beleidigung von Behörden Verurtheilte amnestirt. Weitere Begnadigungen stehen bevor. — Die Demonstrationen gegen den früheren Ministerpräsidenten Garaschanin sind durch energische Polizeimaßregeln unterdrückt worden. — König Karol von Rumänien hat 10000 Lire für die Abgebrannten von Botuschan gespendet. Der Schade in der Stadt ist sehr groß, fast das ganze Kaufmannsviertel ist zerstört. Viele Familien sind obdachlos.

Die ungarischen **Reichstagswahlen** ergeben einen glänzenden Sieg der liberalen Regierungspartei. Die Opposition verlor eine ganze Reihe von Sitzen, die Liberalen behaupteten sich etwa. In Verbo kam es zu einem thatsächlichen Wahlkampfe, bei welchem schließlich das Wahllokal in Flammen aufging. Auch sonst kamen sehr zahlreiche Ausschreitungen vor.

Der deutsche Botschafter Graf **Solms** beim Quirinal wird heute Montag vom König Humbert in feierlicher Audienz zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen werden. Die italienische Regierung trägt sich mit einer Erhöhung der Eingangszölle und inneren Steuern für Spiritus, Bier, Zucker und Glykose. — In Corato bei Barbetta sind drei Personen an der Cholera gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 16. Juni. Die Wahl des Bürgermeisters Hartwig zu Landeck zum Bürgermeister der Stadt Kulmsee ist vom Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder bestätigt worden.

— **Graudenz**, 17. Juni. Es liegt jetzt ein Gutachten des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kruse zu Danzig, betreffend die Umwandlung der Graudenzer Knaben-Mittelschule in eine höhere lateinlose Bürgerschule, vor. Nach einer eingehenden Prüfung der hiesigen Verhältnisse kommt der Herr Schulrath zu den Unterhaltungskosten und beweist, daß die Umwandlung einstweilen keine einzige Mark kosten würde, ja daß sich vielmehr noch ein Ueberschuß ergeben würde. Für die hiesige Artillerie-Abtheilung sind von Thorn aus 12 neue eiserne Laffeten per Dampfer hierher gebracht worden. Dieselben wurden Nachmittags vom Ausladeplatz an der Weichsel abgeholt.

— **Marienburg**, 17. Juni. Wie man der „M. Z." mittheilt, ist heute Morgen der Besitzer des Kruggrundstückes bei Fischau, Herr Grunwald, mit durchschossener Brust aufgefunden worden. Der sofort herbeigerufene Beistand konnte nur den bereits eingetretenen Tod constatiren. Es ist zweifelhaft, ob der in günstigen Lebensverhältnissen befindliche Mann selbst Hand an sich gelegt hat, oder ob vielleicht ein Racheakt vorliegt.

— **Krojanke**, 14. Juni. Ein trauriger Vorfall trug sich vor einigen Tagen in Smirdowo zu. Der Kutscher Jürgens wurde beim Anschirren der Pferde von einem Hengst in den Arm gebissen und der Arm wurde schrecklich zerfleischt. Gestern ist der Bedauernswerthe seinen Schmerzen erlegen.

— **Neidenburg**, 16. Juni. Eine Karawane aus Rußland ausgewiesener deutscher Bauernfamilien passirte gestern auf 16 großen Wagen unseren Ort, um sich wieder in ihrer alten Heimath, der Umgegend von Strasburg und Briesen, niederzulassen. Die Ausgewiesenen mußten ihre Liegenschaften und Alles Uebrige zu Spottpreisen veräußern, und sie haben den Erlös auf der vierwöchentlichen Herreise zum Theil verzehrt. Trotz des zehnjährigen Aufenthaltes in Wolhynien haben die Ausgewiesenen die russische Sprache nicht erlernt und sprechen nur deutsch.

— **Königsberg**, 17. Juni. Die Ausstellung für das Gastwirthschaftswesen, welche am Mittwoch mittelst Redeakts eröffnet wurde, hat bis jetzt von der Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Die mit derselben verbundene Bierausstellung ist eine internationale und soll erst am 20. d. Mts. eröffnet werden. Mehr als 100 Sorten Biere werden den Besuchern zur Geschmacksprobe zur Verfügung gestellt.

— **Memel**, 16. Juni. (M. D.) Das von einem Memeler erbaute neue Velocipedboot, über welches wir bereits früher berichteten, ist vor einigen Tagen zu Wasser gebracht. Gestern Abend fuhr der Eigenthümer des überaus zierlichen Fahrzeuges mit demselben in Begleitung von 4 anderen Herren aus der Dangemündung nach dem Sandkruge hinüber. Die äußerst sorgfältig gearbeitete Maschine funktionirte tadellos, und wurde die Fahrt in 6 Minuten zurückgelegt. Der Fahrende sitzt auf einem in der Mitte des Bootes befindlichen Sessel und setzt die Maschiene durch Treten auf zwei Kurbeln, genau so wie beim Velociped, in Bewegung. Da er gleichzeitig die bequem eingerichtete Steuerung zur Hand hat und die Maschiene ohne jeden Zeitverlust nach Belieben vorwärts oder rückwärts arbeiten lassen kann, so bedarf er zur Bedienung seines Fahrzeuges keiner Beihilfe, sondern hat dasselbe vollständig in seiner Gewalt. Dabei genießt er vor dem rudernden Bootsführer noch den wesentlichen Vortheil, daß ihm nicht allein seine Stellung einen unbehinderten Ueberblick nach vorwärts gestattet, sondern daß er meistens auch noch eine Hand frei behält, da die Steuerung leicht mit einer Hand bedient werden kann. Zu Alledem kommt aber noch die äußerst zierliche und leichte Bauart dieses echten Sportsbootes, welches auch nach dieser Richtung unter den vielen hier vorhandenen Booten seines Gleichen nicht findet. „Versuch" hat der Eigenthümer sehr zutreffend das niedliche Boot benannt, und man muß zugestehen, daß ihm sein „Versuch" gelungen ist.

— **Bromberg**, 16. Juni. Vom Tode des Ertrinkens wurde gestern Abend 8 Uhr ein kleiner Knabe durch die entschlossene That eines jungen Mannes gerettet. Das Kind war ohne Aufsicht bis an den Kanal gelaufen und oberhalb der 2 Schleuse an einer sehr tiefen Stelle in das Wasser gefallen. Ein junger Mann, welcher zufällig vorbeikam, sprang in voller Kleidung ins Wasser und rettete das Kind mit eigener Gefahr.

Locales.

Thorn, den 20. Juni 1887.

— **Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.** Am Sonnabend nachmittag 3 Uhr war, wie worauf schon in der Sonnabendnummer der Zeitung hingewiesen hatten, eine außerordentliche Sitzung der Stadtvordneten-Versammlung anberaumt worden, in welcher 28 Mitglieder anwesend und der Magistrat durch die Herren Bürgermeister Bender, Stadtrath Gessel nnd Richter und Assessor Möller vertreten war. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war, nachdem die Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Professor Böthke eröffnet worden war, die Neuwahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des verstorbenen Stadtraths Wendisch. Hierzu nimmt der Stadtv. Herr Gieldzinski das Wort, und beantragt mit dem Bedauern, daß die von ihm schon in der letzten Sitzung beantragte Anberaumung einer Vorbesprechung der so wichtigen Frage nicht erfolgt sei, die Wahl zu vertagen. Der Herr Vorsitzende vertagt darauf zufolge Beschlusses der Versammlung die öffentliche Sitzung auf kurze Zeit, um dem Wunsche einer Vorbesprechung noch jetzt Rechnung zu tragen, obwohl Seitens des Re-

---

„Weshalb lachen Sie?" fragte Lorenz, dessen Lippen sich ebenfalls zu einem Lächeln kräuselten.

„Darf ich aufrichtig sein?"

„Gewiß, ich bitte Sie darum."

„Nun denn, ich habe garnicht geglaubt, daß ein Domherr so liebenswürdig sein könnte, sagte sie noch immer lachend.

„Das wäre kein Kompliment für meinen Stand," meinte Lorenz.

„Das sollte es auch nicht sein. Ich sage nie Schmeicheleien," entgegnete Hertha ernst.

„Das wäre eine schöne Eigenschaft von Ihnen," sagte Lorenz galant.

„Man lernt dergleichen im Kloster. Es giebt für mich oft kein größeres Vergnügen, als den Nonnen recht tüchtig die Wahrheit zu sagen, auf die Gefahr hin, ein paar Dutzend Vater-Unser als Pönitenz abbeten zu müssen.

„Kommen Sie jetzt direkt aus dem Kloster?" fragte der Domherr interessirt.

„Gewiß, und ich kann mich auch garnicht besinnen, je wo anders gewesen zu sein, als dort. Im Kloster habe ich auch Leonoren kennen gelernt: wir saßen in den Lehrstunden auf einer Bank und auch beim Essen im Refektorium neben einander."

„So haben Sie Ihre Eltern wohl garnicht gekannt?"

„Nein," entgegnete Hertha, den Kopf schüttelnd. „Mein Vater starb, als ich noch in der Wiege lag; meine Mutter hat mich nie gesehen. Man sagte mir einmal, mein Leben hätte ihr den Tod gebracht."

„Und fühlen Sie nie Sehnsucht nach der Mutter?"

„O sehr oft," erwiderte sie hastig „manchmal blickte ich recht neidisch und voll Eifersucht auf die anderen Schülerinnen, wenn sie von ihrer Muter besucht und geherzt wurden, wenn sie von ihrer — Heimath redeten — ich habe keine Heimath."

Lorenz wagte es nicht, etwas zu sagen, so ergriffen war er von der stillen Trauer des schönen Mädchens. Indessen hatte sich die Gräfin Dernbach leise genähert und rief jetzt dicht bei den Beiden stehend:

„Ah, die Herrschaften haben sich schon und einander bekannt gemacht? Das freut mich, ich habe nun nicht nöthig, Dir sämmtliche Titel des Domherrn herzuzählen. Willst Du sie aber kennen lernen, so liegt in meinem Zimmer ein sehr geistreiches Werk unseres Freundes, auf, dessen Titelblatt sie alle nebst fremdherrlichen und heimathlichen Orden verzeichnet sind. Nun, Graf," wandte sie sich an diesen, „wie gefällt Ihnen meine Freundin?„ Sie ist ein herrliches Kind und ich hoffe, Sie werden sich mit ihr vertragen?"

„O, wir haben schon Freundschaft geschlossen," fiel Lorenz lächelnd ein.

„Nun, das ist ja recht schnell gegangen," sagte Leonore freudig überrascht.

„Wir waren einander schon lange nicht mehr unbekannt. Sie haben bisher ja das Medium zwischen uns abgegeben, indem Sie Jedem von dem Anderen so viel zu erzählen sich die Mühe genommen haben."

„Ich glaube gar, Graf, es ist Ihnen nicht recht, daß ich in Hertha eine gute Meinung von Ihnen erweckt habe," schmollte Leonore.

„Das nicht, gnädigste Gräfin; ich danke Ihnen sogar dafür, denn es beweist, daß Sie dieselbe selbst von mir haben müssen."

„O, ich muß doch dringend bitten, keine Schlüsse zu ziehen, das beweist gar nichts," wehrte die Gräfin lachend ab, „Sie kennen doch das Sprüchwort, welches uns befiehlt, von dem Nächsten nur das Beste zu reden. — Uebrigens, Hertha, glaube ja nicht, daß unser Freund immer so gewesen ist. O, Du hättest ihn noch vor einem Vierteljahr sehen sollen, man hätte ihn für seinen eigenen Großvater halten können. Mein Mann und ich haben ihn uns erst erzogen, und Du, Schatz, mußt seine Erziehung vollenden helfen."

„Wenn der Domherr mir diese Fähigkeit zutraut, ich bin gern bereit," lachte Hertha.

„An mir soll es nicht liegen, wenn der Erfolg den Erwartungen nicht entspricht," versprach Lorenz heiter.

„Aber nun ein Ende, meine Herrschaften," mahnte die Gräfin, „der Graf und das Frühstück erwarten uns."

Schwatzend und lachend begaben sich die Drei nach der Veranda, wo sie von Dernbach begrüßt wurden und gemeinschaftlich das Frühstück einnahmen.

(Fortsetzung folgt.)

ferenten der vereinigten Ausschüsse darauf hingewiesen wurde, daß, wie immer, die Vorbesprechung bereits gelegentlich der Ausschuß-Sitzungen stattgefunden habe und demgemäß auch von dem Ausschusse Vorschläge gemacht worden seien. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung referirt Herr Stadtv. Wolff Namens des Verwaltungsausschusses, daß für die Wahl die Herren Möbelfabrikant Löschmann und Landgerichtsrath a. D. Rudies vorgeschlagen werden. Bei der demnächst in Gemäßheit der Bestimmungen der Städte-Ordnung vorgenommenen Zettelwahl wurde, wie schon kurz in der Sonntagsnummer mitgetheilt, bei Anwesenheit von 28 Mitgliedern Herr Möbelfabrikant G. Löschmann zum unbesoldeten Stadtrath mit 20 gegen 8 Stimmen, die sich auf verschiedene Kandidaten vertheilten, gewählt. Demnächst fährt Herr Stadtv. Wolff in dem Referat Namens des Verwaltungsausschusses fort bei den Vorlagen betr. das Gesuch des Bauunternehmers Herrn Gustav Deckers um Genehmigung zur Entnahme von Steinen und Kies aus der städtischen Forst zum Bau der Chaussee Gr. Bösendorf-Czarnowo gegen ein Grundgeld von 2 Mark pro Cubikmeter Steine und 50 Pf. pro Cubikmeter Kies. Ferner Antrag des Magistrats auf Ertheilung der Genehmigung zur Prolongirung des mit Herrn Joseph v. Swinarski abgeschlossenen Vertrages zur Vermiethung des Rathhauskellergewölbes Nr. 25 auf weitere 3 Jahre vom 1. April 1888 ab unter den bisherigen Bedingungen, d. h. für eine jährliche Miethe von 200 Mk., welche beiden Vorlagen ohne längere Debatte durch Zustimmung der Versammlung erledigt wurden. Der Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro April 1887 wird vorgetragen und zur Kenntnißnahme auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Es folgt dann der Antrag des Magistrats auf nachträgliche Genehmigung des mit dem Militärfiskus abgeschlossenen Vertrages wegen Verpachtung der 2,70,58 ha. großen, hinter der Ulanenkaserne und der Neu-Weißhofer Feldmark belegenen Parzelle (sog. Trift) vom 1. April d. Js. bis ult. März 1888 als Exercierplatz für den Pachtzins von 70 Mark. Hierzu erbittet Herr Stadtv. Professor Feyerabend das Wort zur Interpellation an den Magistrat darüber, welche Folgen die Verpachtung des in Rede stehenden Terrains für das Publikum haben werde, ob namentlich in Folge der Verpachtung die Passage über den Platz auch für Fußgänger gänzlich gesperrt werden würde, und bittet, falls diese Voraussetzung zutreffe, die Verpachtung nicht zu genehmigen. — Herr Bürgermeister Bender erwidert dem Vorredner, daß der Vertrag darüber besondere Bestimmungen nicht enthalte, daß er aber darauf hinweise, daß der Vertrag genau nach den von der Versammlung früher acceptirten Bedingungen redigirt worden sei. Herr Stadtv. R. A. Warda stimmt Herrn Prof. Feyerabend bei und führt aus, daß allerdings, wenn in dem Vertrage dem Verpächter nicht besondere Rechte bezüglich der Nutzung der Sache vorbehallen sein, der Pächter dem Verpächter die Benützung ganz untersagen könne. Herr Bürgermeister Bender weist darauf hin, daß ein Vertrag nur dem Wortlaute nach interpretirt werden könne. Der Vertrag besage, daß der Platz als Exercierplatz verpachtet werde und das schließe doch nicht aus, daß, wenn eben dort nicht exerciert werde, das Publikum über den Platz passiren könne. Uebrigens habe er (der Herr Bürgermeister) gegen eine bindendere Fassung des Vertrages im Sinne der Ausführung des Herrn Vorredners Nichts einzuwenden. Herr Prof. Feyerabend motivirt seinen Antrag nunmehr in eingehender Weise mit der Ausführung der manigfachen Beschränkungen, denen die einer Gelegenheit zur Erholung in der Umgebung der Stadt so bedürftige Einwohnerschaft in Beziehung auf die Benützung der Wege und Spaziergänge nicht nur im Glacis, sondern auch im weiteren Umkreise der Stadt Seitens der betreffenden Militärbehörden seit einiger Zeit nnd immer schrittweise weiter unterworfen worden ist, so daß es überhaupt keinen Weg und Steg außerhalb der Stadt mehr gebe, der nicht eigentlich gewissen Verbotsbeschränkungen unterliege. Der zur Verpachtung stehende Platz sei zur Passage nach Weißhof nothwendig und er bittet die Genehmigung zu der Verpachtung nur unter der Bedingung zu ertheilen, daß dadurch die Passage über den Platz für Fußgänger nicht gehindert, bezw. wenigstens ein Weg am Rande des Platzes für Fußgänger-Passage ausdrücklich frei gehalten werde. Herr R. A. Warda hält es auch für nothwendig eine solche Bestimmung in den Vertrag — nicht dem Militärfiskus sondern überhaupt jedem Contrahenten gegenüber — aufzunehmen, weil nach seiner Ansicht die Verpachtung des Platzes jeden Anderen von der Mitbenützung desselben eo ipso ausschließe. — Herr Stadtv. Gieldzinski giebt zu erwägen, daß durch einen solchen Beschluß der Magistrat in eine eigenthümliche Lage versetzt werde, nachdem die Versammlung früher die Vertragsbedinguagen ohne eine solche beschränkende Klausel genehmigt habe und stellt anheim, da der Vertrag doch nur bis zum 1. April 1888 gelte, lieber bei künftiger Neuverpachtung den Bedenken Rücksicht zu tragen. Herr Stadtrath Richter weist darauf hin, daß der qu. Platz bisher zur Passage nicht benutzt worden sei und daß, wenn er, wie in Aussicht stand, zur Ackernutzung verpachtet worden wäre, der Pächter jedenfalls sich die Passage über denselben nicht hätte gefallen lassen können. Es wird nun der Schluß der Debatte beantragt und bei der dann folgenden Abstimmung der Antrag des Magistrats mit dem Amendement Feyerabend angenommen.

(Schluß fotgt.)

— **Personalien.** Herr Ober-Regierungsrath Höfer in Marienwerder ist an die Königliche Regierung zu Cöslin versetzt: es ist ihm daselbst die Stelle des Dirigenten der Kirchen- und Schul-Abtheilung übertragen worden.

— **Vom Sonntage.** Es war ein Ereigniß, daß es, zum ersten Male nach langer Zeit, am gestrigen Tage nicht geregnet hat, und wir wollten es kaum glauben. Die Besitzer der Gartenlokale, die Ausflügler athmeten gestern gewaltig auf. Durch all' die Nässe hoffte man sich nun endlich ganz durchgearbeitet zu haben, die uns fast um den ganzen Frühling,, die schönste Zeit des Jahres, gebracht hat. Es ist endlich trocken und warm geworden, und selbst eine größere Portion Hitze könnte nach dem wochenlangen Regenwetter nichts schaden. Auch der Landmann, dessen Gesicht hier und da schon etwas lang wurde, sieht wieder etwas vergnügter aus. Wir haben es kaum bemerkt, daß wir nachgerade bis zum Sommer gekommen sind. Aber es ist so, nach dem Kalender haben wir morgen Sommersanfang, der längste Tag des Jahres ist da, Johannis steht vor der Thüre. Noch ein paar Wochen und die Ernte soll beginnen. Was bleibt eigentlich da noch vom Sommer, jetzt, wo wir ihn wirklich haben und in nächster Zeit die Abende wieder länger zu werden beginnen. Nun vielleicht ist es uns vergönnt wenigstens das kommende Quartal auszunützen. Ein Anfang konnte gestern gemacht werden und ist auch gemacht worden, denn die Concertlokale, die Gärten und die näheren und entfernteren Ausflugsorte um die Stadt hatten sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen.

— **Ein Monstre = Militär = Concert,** ausgeführt von den Musikkapellen des 4. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 21, des Fuß-Artill.-Rgts. Nr. 11, des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 und des Trompeter-Corps des 1. Pomm. Ulanen-Rgts. Nr. 4, wird am Dienstage, den 21. d. Mts. Abends im Schützenhaus-Garten hierselbst stattfinden. Der Ertrag des Concertes ist für den Garnison = Unterstützungsfonds bestimmt. Das Programm des Concerts ist ein ebenso abwechsselungsreiches, als reichhaltiges und weisen wir auf dasselbe an dieser Stelle besonders hin.

— **Bei dem am Sonnabend abgehaltenen Apell des hiesigen Krieger-Vereins** hielt der Kommandeur desselben, Herr Lieut. Krüger, einen sehr eingehenden Vortrag über die Führung der Fahnen bei den Krieger-Vereinen, die in dieser Beziehung ergangenen Bestimmungen und die bei der Benützung der Fahnen vorkommenden mannigfachen Mißbräuche; der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen und dem Herrn Redner der Dank der Versammlung ausgesprochen. Außerdem lagen einige Anmeldungs-Gesuche zur Aufnahme in den Verein und die Beschlußnahme über einige innere Angelegenheiten vor.

— **Der Vaterländische Frauen-Zweigverein** hielt am Sonnabende im altstdt. evangel. Pfarrhause eine General = Versammlung ab, in welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt, die Jahresrechnung pro 1886 geprüft und dechargirt, der neue Etat für 1887 festgestellt und der Jahresbericht erstattet wurde. Einen eingehenden Bericht über die Versammlung müssen wir, Raummangels wegen, bis morgen zurückstellen, wollen nur vorläufig mittheilen, daß der Verein in der nächsten Woche sein diesjähriges Sommerfest zu veranstalten beabsichtigt.

— **Die Sitzung des Thorner Lehrervereins** am Sonnabend den 18. d. Mts. wurde gegen 5 Uhr eröffnet und war von 21 Mitgliedern besucht. Zum Eintritt in den Verein meldeten sich darauf noch die erschienenen Kollegen: Kruschke und Sich-Mocker, Stern-Regencia und Jankiewicz-Podgorz. „Der Aufsatz in der Volksschule," führte zu einer recht lebhaften und eingehenden Besprechung und zur Annahme der vom Herrn Vortragenden aufgestellten Leitsätze. Hieran schloß sich die Vorlesung des nach Danzig an den Provinzial-Vorstand zu sendenden Jahresberichtes. Die Einsendung der Vereinsbeiträge zum 1. Juli an die Kasse des Westpreußischen Provinzal-Vereins wurde dem Herrn Kassierer übertragen und beschlossen, für sämmtliche Mitglieder des Vereins den Beitrag einzusenden. Der Antrag bei der Provinzial-Lehrerversammlung hierselbst, Sektionssitzungen abzuhalten, wurde zum Beschluß erhoben. Kollege Erdmann meldete für dieselben noch einen Vortrag an, während Kollege Klink genöthigt war, seinen in Aussicht gestellten Vertrag zurückzuziehen. Die nächsten Vereinssitzungen wurden auf den 30. August und 10. September festgesetzt. Mit der Bitte, um recht zahlreiche Betheiligung der Mitglieder, an der 7. Westpr. Provinzial-Lehrerversammlung wurde die Vereinssitzung geschlossen.

— **Handwerker-Verein.** In der am Sonntage abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Handwerker-Vereins wurde bezüglich der Sommervergnügungen des Vereins beschlossen: für Sonntag, den 17 Juli cr. eine Dampferfahrt nach Schillno und zurück nach Schlüsselmühle, mit Concert an letztgenanntem Orte; ferner am Montage den 8 August ein großes Instrumental-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Inf. Regts. No. 61 im Victoria Garten, und endlich an einem noch zu bestimmenden Tage in der Mitte des Monats September ein Vocal Concert der Liedertafel des Handwerker-Vereins im Schützenhausgarten zu veranstalten, und das Nähere f. Z. durch Inserate zur Kenntniß der Vereinsmitglieder zu bringen. Die anderen Vorlagen der Sitzung betrafen innere Angelegenheiten des Vereins.

— **Sängerausflug nach Culmsee.** Der gestrige Tag war für Culmsee ein Fest und Freudentag. Es galt die zu dem dort stattfindenden Concerte angekommenen Thorner und Mocker'schen Sänger recht festlich und gastlich zu empfangen und so hatte denn die Stadt ihr Feierkleid angelegt und sehr reich geflaggt. Die ersten Sänger der Mocker-Liedertafel trafen mit dem 9 Uhr-Zuge in Culmsee ein; ihnen folgte die Handwerker-Liedertafel Thorn, dann die Gesangsabtheilung des Turn-Vereins ünd der Liederkranz Thorn. Außerdem waren viele Thorner und Mockeraner Herren und Damen, einige davon selbst mit dem Veloziped, erschienen. Im „Deutschen Hause" fand die Begrüßung der Vereine statt, und nachdem sich die Sänger mit einem Glase Gerstensaft gestärkt hatten, begann daselbst die Generalprobe, es waren dazu etwa 100 Sänger erschienen. Nach der Generalprobe erfolgte unter Vorantritt einer Musikkapelle ein Umzug durch mehrere Straßen der Stadt nach dem Festplatze [villa nuova], bei welchem die Damen zeigten, daß auch sie das Fest und die Gäste mit großer Sympathie begrüßen, denn die Blumenspenden waren so reichlich, daß man einige Sänger ganz mit Kränzen und Sträußen (den erbeuteten Trophaen) beladen sah. Auf dem Festplatze angekommen, entwickelte sich bald ein recht reges Treiben und wurde sofort mit der Ausführung des umfangreichen Programms begonnen. Nach einem gemeinschaftlichen Liede rangen die einzelnen Vereine im Wettgesange um die Siegespalme; welchem Vereine diese zugefallen, vermögen wir nicht zu sagen, denn es waren alle eifrig bestrebt das Beste zu geben. Nachdem das Programm beendet war, folgte ein Tänzchen, bei dem sich besonders die junge Welt recht tapfer hielt. Die ersten Sänger kehrten bereits mit dem Abendzuge, heimwärts, die letzten verließen per Wagen um 12 Uhr den gastlichen Ort. Den Culmsee'ern wird dieser Tag noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben, ebenso aber auch den so freundlich aufgenommenen Gästen.

— **Die Thorner Abtheilung der Gesellschaft** für deutsche Kolonisation hat z. Z. folgenden Vorstand: Dir Dr. Cunerth, Fabrikant Tilk, Lieut. v. Seemen, Oberl. Curtze, Zimmermstr. Wendt. Den Vorstand des Zweigverbandes vom deutschen Kolonialverein bilden die Herren Grassmann. R. Hirschfeld, Dr. Hübner, Dr. Prowe, A. Rittweger. Die Verschmelzung beider Vereinigungen steht bekanntlich in Aussicht. Für den deutschnationalen Frauenbund haben die Mitglieder von „Peters" Expedition den Ertrag der zwischen ihnen gespielten Scatpartieen, nach einem Briefe Leue's, bestimmt. — Ueber die Reutersche Alarmnachricht in Betreff der im Vertragshafen Dar es Salam gesammelten deutschen Truppenmacht erwartet die Kolonialpolitische Korrespondenz brieflich näheren Aufschluß. Englischen Telegrammen bezüglich Ostafrikas ist nach bisherigen Erfahrungen wenig zu trauen und Carl Peters „der kleine Doctor" verdient seinem bisherigen Auftreten gemäß vollstes Vertrauen. Näheres lernt man aus der Kolonialzeitung, die ein heutiges Inserat sehr billig anbietet.

— **Die Bromb. Vorstadtschule** hält am Dienstag den 21. Juni bei gutem Wetter ihr diesjähriges Schulfest. Abmarsch nachmittags 2 Uhr durch die Mellinstr. nach dem Ziegeleiwäldchen.

— **200 Mark Belohnung** werden, nach einem Inserate in der heutigen Nummer der Zeitung, dem Finder und Ablieferer einer am Sonnabend Abende hier in der Stadt, resp: auf dem Wege von der Seglerstraße nach dem Bahnhofe, verloren gegangenen schwarzen Ledertasche mit 1800 Mark Inhalt zugesichert.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,26 Metr. hier fällt das Wasser, während von Zawichost steigend Wasser gemeldet wird. Den Zuwachs haben wir erst morgen zu erwarten.

? **Auflauf.** Heute Mittag gegen 2 Uhr war in der Schuhmacher-Straße eine größere Menschenansammlung entstanden. Die Ursache war die, daß ein dort wohnender Bürger, der schon öfter an Geistesgestörheit gelitten, wiederum wegen Anfalls von Geistesstörung dem Krankenhause zugeführt werden sollte, um etwaigem Unglück vorzubeugen. Der Kranke war nicht zu bewegen, in die vorgefahrene Droschke zu steigen, und wurde schließlich durch 2 Polizeibeamte mit Gewalt zum Krankenhause gebracht.

— **Verhaftet** wurden seit Sonnabend, dem 18. und in Folge der von den Polizeibeamteu abgehaltenen Razzien 19 Personen, darunter ein Excedent, der in einem Ladengeschäfte in der Heiligen Geiststraße eine Fensterscheibe zertrümmert hatte, deren Werth er aber heute dem Beschädigten ersetzt hat.

— **Schwurgericht.** Der frühere Käthner Anton Maraszewski au Col. Brinsk z. Z. in Haft, bereits mit 12 Jahren Zuchthaus vorbestraft, wurde in der heutigen Sitzung wegen Raubes zu 12 Jahre Zuchthaus 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

— **Gestohlen** sind 40 Hühner. Vor dem Ankaufe derselben wird gewarnt.

Letzte Nachrichten.

Wie aus London telegraphirt wird, statteten am Sonnabend der Kronprinz und die Kronprinzessin der Königin Victoria einen Besuch ab. Mr. Charles Hood hat dem Kronprinzen seinen großen, dicht bei Norwood Castle gelegenen Park zur Verfügung gestellt. Der Kronprinz nahm das Anerbieten dankend an.

Die Pariser Patriotenliga behauptet aus Anlaß des Leipziger Prozesses, sie habe keine Organisationen in Elsaß-Lothringen unterhalte.n In einem Schreiben verlangt sie, Präsident Grévy solle die Freilassung des zu 1 Jahr Festung verurtheilten Angeklagten Köchlin, der französischer Bürger ist, verlangen. Daran ist natürlich nicht zu denken.

In Mattersdorf in Ungarn kam es bei der Wahl zu blutigen Excessen. Die angegriffenen Gendarmen feuerten scharf. 5 Todte blieben auf dem Platze, 8 Personen sind schwer verletzt. — Von den Wallfahrern, welche bei der Ueberfahrt über die Donau verunglückten, dürften über 200 umgekommen sein. 300 Personen etwa waren auf der Fähre, etwa 60 nur sind gerettet.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

18. Juni cr.

Durch Capitain Carl Schubert 304 Faß 87265 Klgr. Melasse.

Von Moses Waller durch Waller 2 Traften. 120 Rdkfr., 150 kief-Mauerlatten, 20 Rdtann,. 1120 Rd.-Elsen, 1 Rd.-Birke.

19. Juni. cr.

Reinhold Behrenstrauch 70000, Aug. Maletzki 60000, Wilh. Klepsch 70000, Josef Drulla 70000, Ferd. Peters 70000, Rudolf Dahl 70000, Wilh. Arnot 50000, Franz Zakrotzki 50000 Klgr. Steine, Ferd. Gratz 58968 Klgr. Weizen, derselbe 17142 Klgr. Raps, und 9803 Klgr. Rübsen.

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig 18. Juni 1887.

Weizen loco fest, pr. Tonne von 1000 Kililgr. 142—154½ M. bez. Regulirungspreis 26pfd. bunt lieferbar 151 M. bez.

Roggen loco unv., pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120pfd. inl. 111 M. transit 67½ M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 111 M. unterpoln. 88 M. transit 87 M.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 65 M. bez.

Königsberg, 18. Juni 1887.

Weizen unv. loco pro 1000 Kilgr. roter russi. 122pfd, 136,50 M. bez.

Roggen unv, loco pro 1000 Kilgr. inländ. 125pfd. 115 M. bez. russi. 125pfd. Geruch 88,25 M. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 65,50 M. bez.,

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin. den 20 Juni.

Fonds: lustlos.	20. 6.87.	18./6.87.
Russische Banknoten	183—30	183—20
Warschau 8 Tage	183—15	183—05
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	fehlt.
Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—10	57—10
Polnische Liquidationsbriefe	54	53—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97—20	97—30
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten	160—95	160—85
Weizen: gelber Juni-Juli	187—50	187—50
Sept.-Oct.	168—25	170
Loco in New-York	94—50	92—75
Roggen loco	124	124
Juni-Juli	123—50	123—70
Juli-August	123—50	123—75
Sept.-Oct.	128—50	129
Rüböl: Juni	49—20	49—30
Sept.-Oct.	49—30	49—50
Spiritus: loco	66—10	67—10
Juni-Juli	66—10	66—80
August-Sept.	65—90	66—70
Sept.-Oct.	65—30	65—80

Reichs-Discobankuto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 20. Juni. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
19.	2hp	760,4	+ 20,5	N 5	1	
	9hp	757,8	+ 16,0	E	3	
20.	7ha	753,3	+ 16,8	W 5	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 20. Juni 1,26 Meter.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Prioritäten von 1865. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca 3 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen 10 Uhr 30 Min. Vorm.

Berlin. 20. Juni. Gestern Abend fuhr ein aus Berlin kommender Zug auf einen im Bahnhof Wannensee stehenden Zug auf. Die Locomotive des ersteren stürzte um, ein Wagen des stehenden Zuges gerieth in Brand; Zwei Personen sollen todt, fünf schwer, zahlreiche Personen leicht verwundet sein. Die Zahl der Verunglückten steht noch nicht genau fest; Einige Personen, welche im brennenden Wagen saßen, werden vermißt.

Eingegangen 12 Uhr 20 Min. Vorm.

Zawichost. 20. Juni. Wasserstand gestern 8 Uhr früh 1,50. Gestern 8 Uhr abends 3,00. Steigt weiter.

Eingegangen. 3 Uhr 40 Min. Nachm.

Zawichost, 20. Juni. Wasserstand heute 10 Uhr früh, 3,75, steigt bedeutend.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kurzwaarenhändlers

Hugo Markmann

zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 6. Juli 1887,

Mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 13. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Bernhard Benjamin

zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigende Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 8. Juli 1887

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4 bestimmt.

Thorn, den 16. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der auf den 7. Juli cr. Vormittags 9 Uhr anberaumte Versteigerungstermin des Grundstücks Rubinkowo Blatt 9, dem Händler **Anton Karaszewski** gehörig, ist aufgehoben.

Thorn, den 18. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle des

Hausdieners

im hiesigen städt. Siechenhause ist vom

1. Juli cr.

ab zu besetzen.

Geeignete Bewerber — ledigen Standes — wollen sich binnen 8 Tagen in unserem Armen-Büreau (Stadtsecretariat) melden.

Thorn, den 18. Juni 1887.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Der Schlosserlehrling **Emil Golz**, geboren am 29. April 1872 in Bromberg, evangelisch, Sohn des Maurers **Carl Golz** in Kl. Mocker, hat am 5. Mai 1887 Abends die Lehre ohne gesetzmäßige Ursache verlassen und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Um gefällige schleunige Mittheilung des Aufenthaltsorts wird ergebenst ersucht, sobald **Emil Golz** angetroffen wird. III 682/6. 87.

Thorn, den 17. Juni 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Altstadt Nr. 181 der Artusstiftung gehörig, belegenen Wohnungen enthaltend, außer Keller und Bodenraum,

im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,
im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,
im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche,

sollen im Ganzen oder einzeln vom 1. October d. Js. ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum

21. Juni cr. Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflectanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Malermeister **Steinicke**, Altstadt Nr. 180 wenden.

Thorn, den 8. Juni 1887.

Der Magistrat.

Ein Lehrling

und **einen Hausdiener** suchen per sofort **Bechmann & Süss**

200 Mark Belohnung!

Demjenigen, der mir die am **Sonnabend, 18. d. Mts.** Abends auf dem Wege von der Seglerstraße nach der Breitenstr. und von da nach dem großen Bahnhof über die Fähre verloren gegangene Brieftasche mit **1800** Mark zurückerstattet. Abzugeben gegen obige Belohnung in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Beschluss.

Das Konkusverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kotschedoff** zu Thorn wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn, den 15. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ein

Büreauvorsteher,

welcher mit den Büreau-Arbeiten eines Rechtsanwalts vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Meldungen sind unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Beifügung einer Abschrift der Zeugnisse an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Eine der bedeutendsten Fabriken dieser Branche sucht für den Detail-Verkauf bei den Landwirthen

tüchtige respektable

Reisende und Agenten

bei guten Bedingungen u. weitgehenden Erleichterungen für den Verkauf. Off. an **Heinrich Lanz** in **Breslau**, Victoriastr. 6.

Für einen leicht verkäuflichen Artikel werden **tüchtige, zuverlässige**

Agenten

gesucht. Offerten unter Chiffre **R. G.** Nr. 18 nimmt **Moritz Hürting**, Lotteriegeschäft **Braunschweig** entgegen.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Nähres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

12 000 Mark

sind im Ganzen auch getheilt auf sichere Hypothek zum 1. Juli cr. zu vergeben. Auskunft ertheilt

R. Werner,
Brückenstraße 22/23.

Selters auf Eis

in der

Neustädt. Apotheke.

Schützenhaus.

Dienstag, den 21. Juni 1887:

Erstes

Monstre-Militär-Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds,

ausgeführt von den Musikkorps 4. Pomm. Inftr.-Regt. Nr. 21., Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11., Pionier-Batallon Nr. 2. und 1. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 50 Pf.

Reimer. Müller. Kackschies. Jolly.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 58 Geschäftsjahr waren ult. 1886 bei der Gesellschaft versichert:

39 456 Personen mit einem Kapitale von . . . Mk. 138 737 439.59 Pfg.
und Mk. 148 216.79 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1886 . Mk. 34 567 609.96 Pfg.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1886 für 16 856 Sterbefälle gezahlt . . . . . Mk. 49 541 747.83 Pfg.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deßhalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4 Jahren ausbezahl wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 18,33 Procent **einer** Jahresprämie
" " zweite " 41,76 " " "
" " dritte " 56,99 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **Theodor Schröter**, Windgasse 164,
E. F. Schwartz, Buchhändler, **Louis Wollenberg.**



Bitte setzen Sie sich

in den Besitz des Hodurek'schen Mortéin's nebst Bestaubungsspritze, u. Sie werden durch die wunderbare Wirknng bei Vertilgung aller lästigen Insekten (Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Raupen) überrascht. Nur echt zu haben in Paketen mit obiger Firma a 10. 20. 50. Pfg., desgl. Hodurek's Seifen-Waschpulver, Glanzstärke, Schnellputz- und Zahnputzpulver, in Thorn bei HEINRICH NETZ.



Nur Vorsicht

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. à **Paket 20 Pf.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun, Leipzig.
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

BAD WILDUNGEN.

Gegen **Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** ꝛc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad,** Bestellunngen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** ꝛc. erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.



Zu beziehen durch die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung"**, **„Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn: **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)**

Ich bin bis **zum 17. Juli cr.** verreist. Die Herren Sanitätsrath **Dr. Lindau, Dr. Meyer** und **Dr. Siedamgrotzky** werden die Güte haben, mich zu vertreten.

Dr. med. Wentscher.

Sitzung des Fest- u. Vergnügungs-Ausschusses für die 7. Westpr. Provinz.-Lehrerversammlung am

Dienstag, 21. d. Mts.

7 Uhr Abends

im Victoria-Garten, wozu die sehr geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen werden. **Der Vorsitzende.**

Die deutsche

Kolonialzeitung,

jährl. 50 Druckbogen mit Illustrationen, ist durch die Exped. d. Ztg. für **2 Mk.** zu beziehen.

Ein gutes Zinshaus

soll versetzungshalber schleunigst billig verkauft werden. Beste Lage, Nähe des Bahnhofs in der Stadt Schneidemühl — 2stöckiges Vorder-, Hinter- und 2 Seitengebäude, 3 Jahr alt, Alles neu und gut eingerichtet. — Laden und Restaurant im Parterre. Preis 35 Mille. Hypotheken fest. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres aus Gefälligkeit durch **E. Busse,** **Zempelburg.**

Vertreter für den Verkauf **Engl. Gard.** an **Private** für **Thorn** gesucht. Offerten unter **R. A. Postanu, Auerbach i. V.**

Gegen Husten, Katarrh Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genußmittel als den **C. A. Rosch'schen**

Fenchelhonigsyrup.

Allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Claass.**

1600 Mark

sind auf sichere Hypothek zum 1. Juli zu vergeben.

R. Werner,
Brückenstraße 22/23.

2 große Ephenbäume
zu verkaufen Bäckerstraße 252.

Suche für mein Destilations-Geschäft zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling.

Louis Hintzer,
Graudenz.

Vom Weichselufer zum Schützenhause ist ein **Korallenarmband** verloren. Finder angem. Belohn. Exped. d. Ztg.

Eine Sommerwohnung 3—4 Zimmer, Küche u. s. w. auf der Bromberger-Vorstadt w. gesucht. Off. bittet man in der Exped. d. Ztg. abzug.

M. Z mit besond. Eing. sind z. v. Schachtel, Rest. Schillerstr. 406.

Breitestraße 4

in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung vom 1. October d. J. zu vermiethen. **P. Hartmann.**

Die 3. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort oder 1. October zu vermiethen. Altstadt 233. Näheres beim Kaufmann **Petzold,** Coppernicusstraße.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine

große herrschaftliche Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Seglerstraße 105

neben dem Kasino, ist die Belle-Etage 6—7 Zimmer und Nebengelaß vom 1. October zu vermiethen.

Näheres in der Druckerei parterre.

Wohnung
zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Thorn, Neustädter Markt 138/39.

Schülerstraße 429

in der 1. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, versetzungshalber zu vermiethen.

G. Scheda.

1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zub. zu verm. Seglerstr. 138.
A. Bartlewski.

Coppernikusstr. 232 ist die Wohnung in der I. Etage vom 1. October zu vermiethen. **Reinicke.**

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.